

(„Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt“, 3. und 10. Mai 1987) zitieren können.

„Ich empfinde es als eine ausgesprochene Verarmung, daß unsere Lehrpläne jungen Menschen das reiche humanitäre Angebot - ich sage bewußt nur: humanitäre Angebot - und den weiten kulturellen Horizont vorenthalten, den das Christentum für alle bereithält, ohne sie gleich zu nötigen, sich taufen zu lassen. Wenn man das alles ausblendet, kann man eigentlich nicht mehr von allseitig gebildeten Menschen reden“ (zitiert nach Henkys, S. 126).

Man sieht, Stolpe hätte sich schon zu DDR-Zeiten in dieser Frage mit Autoren gut verständigen können.

VI.

Historiker und Politologen haben nicht die Aufgabe, Personen oder Konstellationen, denen sie ihre Untersuchungen widmen, erst zu erschaffen. Diese Chance haben Romanciers. Nur der kann zu tragenden Ergebnissen kommen, der die untersuchte Vergangenheit oder jüngste Gegenwart unter ihren besonderen Bedingungen zu beschreiben vermag. Es gehört zur Ehre und Würde, die man Persönlichkeiten schuldet, daß man ihre Handlungen, ihre eigenen Motive und Möglichkeiten zu erfassen sucht. Ist dies gelungen, kann, ja muß in das Gespräch mit dieser Vergangenheit eingetreten werden.

Dabei geht es auch um versäumte Möglichkeiten innerhalb der damaliger Konstellationen. Auch werden sich Fragen aus heutiger Erkenntnis heraus ergeben. Beide Fragestellungen, aus dem damaligen Kontext und aus der Gegenwart heraus, sind notwendig, weil die Reflexion über Geschehenes für unsere Zukunft von Bedeutung ist. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob die Fragen von Wegbegleitern oder von erst Hinzukommenden, ob von Ost oder West gestellt werden (vgl. oben S.7).

Es kommt auf die Qualität der Untersuchung und der Reflexion an. Die Anfragen sollten deshalb erst gestellt werden, nachdem die jeweilige Zeit kongenial erfaßt wurde. Darum geht es. Mischt sich die Beurteilung zu früh ein, kann es zu keiner echten Begegnung mit der Vergangenheit kommen. Das spürt und weiß jeder, der von solch einer verfrühten Beurteilung betroffen ist. Er kann sie nur als ungerecht und lieblos empfinden.